

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 16 (1940-1941)
Heft: 1

Artikel: Der Auftrag
Autor: Griot, Gubert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066901>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Auftrag

Im Atelier eines jungen Malers standen, lagen und hingen viele Bilder herum, wir hatten genug zu sehen. Aber der Maler war, ohne es sich anmerken lassen zu wollen, bestrebt, uns auf ein kleines Mädchenporträt aufmerksam zu machen, das wir sonst vielleicht nicht genügend beachtet hätten. Als er sich endlich erfolgreich bemüht hatte, bemerkte er mit stolzer und nachlässiger Geste, und wie nebenbei, und mit dem Versuch eines spöttischen Tones, da wolle ein Vater seinen Sprössling verewigt haben. Und er sagte wegwerfend: « Das ischt so-n-en Uftrag! »

Aus der eigenen Fülle verschenkt der Künstler sich selbst. Er malt aus seiner Freude heraus. Und je bedingungsloser er sich selbst in seine Arbeit legt, desto stärker strahlt sein Bild. Was soll ihm da der Auftrag, da er selbst voller Aufgaben ist und da seine Arbeit aufhören würde, zu sein, was sie ist, wenn er, statt seinem eigenen Innern zu lauschen, auf Ratschläge hörte und er seine Kunst nicht gegen Einflüsterungen von Gewohnheit und Gemeinplatz verteidigte! « So ein Auftrag! » Welche Zumutung!

Aber das Atelier des Malers mag noch so vereinsamt unter dem Dach oder weitab auf einer Südseeinsel liegen, der Maler mag noch so vertieft, noch so versessen in seine Kunst, nur auf die Stimme seiner Muse horchen — er malt nicht um des Malens willen, keiner würde malen, wenn nicht für die andern, die ausserhalb seines Ateliers ihrem Tagewerk nachgehen und auf seine Botschaft warten. Der Maler malt nicht um des Spiels willen, sondern um seine Aufgabe zu erfüllen: dass Kunst sei. Das Kunstwerk ist zwar das Werk des Künstlers; aber

was bliebe es mehr als ein Fragezeichen, wenn niemand es als Kunst empfände? War der junge Maler nicht trotz alledem stolz auf seinen Auftrag: seht, ich habe einen Auftrag! anch' io sono pittore! Der Auftrag beweist mehr als alles andere, dass seine Arbeit nicht gleichgültiges Farbenspiel bleibt, dass sie ein Echo und er in seinem Beruf Anerkennung findet. Die Erfahrung zeigt, wie der Künstler an Aufträgen wächst. Die bestimmt an ihn gestellte Forderung lässt ihn sein darstellerisches Können augenfällig erproben und erweisen, neue Anforderungen erfüllen ihn mit neuer Erfinderkraft; vor allem aber beschwingt ihn die Anerkennung, die so ausgeprägt im Auftrag liegt, mit stärkender Zuversicht und wagendem Mut. Wohl kann der Auftrag seine Freiheit beschränken — aber wie gefährlich ist jene boden- und schrankenlose Freiheit, die, in Stunden und Tagen und Wochen, da nicht innere Besessenheit den Maler dennoch bindet, ihn nur über verlorene Abgründe führt oder in gähnende Verzweiflung: wie den Spiesser verblüffen?! — in ihr versickert sein Künstlertum, und sein Talent verkümmert, er hält es nicht aus, ein Leben lang nur für eine imaginäre Nachwelt zu malen, und sein Feuer erlischt, wenn niemand sich dran wärmen will. Die Kunst hängt nicht nur vom Künstler ab.

Die Originallithographie von Paul Bodmer ist aus drei wesentlich verschiedenen Ausführungen gewählt, mit denen der Maler den Auftrag, einen Mädchenkopf in bestimmtem Format in Lithographie zu zeichnen, grosszügig beantwortete.

Gubert Griot.

